

Juni 2011

KURSWECHSEL FÜR EIN
GUTES LEBEN



metallzeitung

MITGLIEDERZEITUNG DER IG METALL | JAHRGANG 63 | D 4713

WWW.IGMETALL.DE

AKTUELL SEITE 6

**Die grüne Angst
der Autoindustrie?**

ARBEIT SEITE 12

**Darf der Chef an
meine Schublade?**

CHANCEN SEITE 27

**Bewerbungsgespräch
in Jogginghose?**

BEZIRK SEITE 28



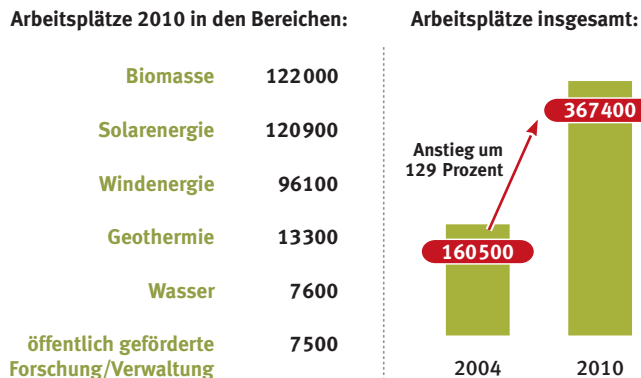
Zeit

für Beruf und Leben

DIE ARBEITSWELT IN ZAHLEN

Erneuerbare Energien bringen Arbeit

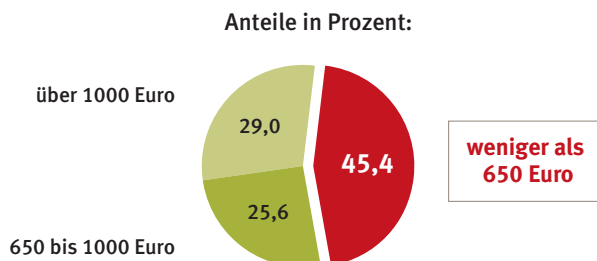
Seit 2004 haben die Arbeitsplätze bei den Erneuerbaren Energien stark zugenommen. Werden sie weiter ausgebaut, könnten laut Wissenschaftlern eine Million zusätzliche Stellen entstehen.



Quelle: Bundesumweltministerium/Greenpeace

Fast die Hälfte der Renten liegen unter 650 Euro

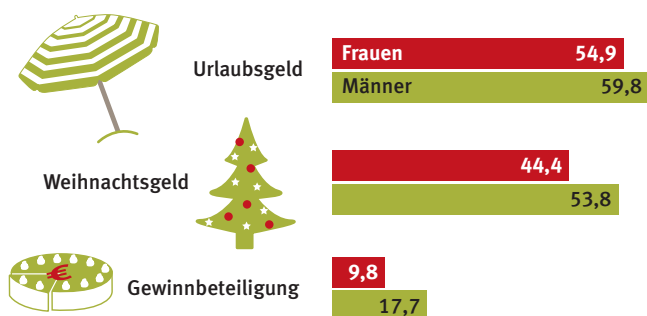
Über 17,5 Millionen Menschen in Deutschland beziehen Altersrenten. Fast 8 Millionen von ihnen bekommen weniger als 650 Euro im Monat; davon sind über drei Viertel Frauen.



Quelle: Arbeitnehmerkammer Bremen

Frauen bekommen seltener Urlaubsgeld

Frauen verdienen in Deutschland nicht nur im Schnitt 23 Prozent weniger als männliche Kollegen. Sie bekommen auch seltener Sonderzahlungen. Soviel Prozent aller Beschäftigten erhalten ...



Quelle: IG Metall, Frauenlohnspiegel

Öko – klar, aber sozial gerecht

INTERVIEW

Gewerkschafter und Umweltgruppen sind sich nicht immer grün. Bisher. Aber es lohnt sich, aufeinander zuzugehen, sagt Dirk Seifert von Robin Wood.

Seit letztem Jahr gab es immer wieder gemeinsame Aktionen von Umweltverbänden wie Euch und IG Metall. Wie kam es dazu?

Dirk Seifert: Als wir anlässlich des Tschernobyl-Jahrestags 2010 und der damals von der Regierung geplanten AKW-Laufzeitverlängerung eine 120 Kilometer lange Menschenkette planten, haben wir Kontakt zur IG Metall Unterelbe aufgenommen. Das Ergebnis war, dass Metaller sich sehr engagiert und viel zur Menschenkette beigesteuert haben. Nachdem der Kontakt da war, kamen wir auch über andere Themen ins Gespräch. Auch mit dem IG Metall-Bezirk Küste und dem Vorstand.

Und freut Euch das?

Seifert: Natürlich freuen wir uns, wenn sich Umweltverbände und eine große Organisation mit mehr als zwei Millionen Mitgliedern einander annähern.

Was verbindet Gewerkschafter und Ökofreaks?

Seifert: Das gemeinsame Interesse an einer lebenswerten Umwelt. Wenn VWler in Salzgitter umweltfreundliche Mini-Heizkraftwerke entwickeln, zeigt das, dass sich auch Metall-Beschäftigte für die Umwelt engagieren wollen. Mir gefällt die Losung der IG Metall »Gemeinsam für ein gutes Leben«. In ihr steckt die Vorstellung von einer gesunden, nach-

haltigen Umwelt, die aber auch nach den sozialen Bedingungen und den Mitspracherechten der Menschen fragt. Gewerkschaften und Umweltverbände verbindet auch der Wille und die Fähigkeit, Kampagnen für ihre Ziele zu führen. Wie bei den Gewerkschaften etwa die Clean Clothes Campaign für menschenwürdige Arbeitsbedingungen in Textilbetrieben der Entwicklungsländer.

Vor 20 Jahren rief die IG Metall die Kampagne »Tatort Betrieb« ins Leben, um umwelt- und gesundheitsschädliche Stoffe aus der Produktion zu verdammen.

Seifert: In giftigen Arbeitsstoffen in der Produktion sehe ich auch ein großes Feld, wo sich Metaller und Umweltverbände aufeinander zubewegen können.

Aber konfliktfrei läuft die Zusammenarbeit nicht.

Seifert: Sicher, es gibt einige Differenzen. Zum Beispiel, dass die IG Metall nicht wie wir für den sofortigen Ausstieg aus der Atomenergie ist. Da die Endlagerfrage ungelöst ist, ist für mich die logische Konsequenz: Sofort abschalten. Der Anteil der Erneuerbaren Energie lässt sich rasant steigern. Jetzt sind schon genug Kapazitäten auf dem Markt, um die 18 Prozent Atomstrom auszugleichen. Wir verstehen auch nicht, dass die IG Metall weiter auf Kohle-Großkraftwerke setzt, die die Umwelt



Foto: Markus Scholz

Dirk Seifert, 50, ist Energiereferent bei der Umweltorganisation Robin Wood in Hamburg. Seine E-Mail-Adresse: energie@robinwood.de

massiv mit CO₂ belasten. Man muss entscheiden, ob man klimapolitisch vorankommen oder schädliche alte Strukturen erhalten will.

Und was soll die IG Metall ihren Mitgliedern sagen, die in den »alten Strukturen« ihr Geld verdienen und nicht arbeitslos werden wollen?

Seifert: Die Frage müssen nicht die Umweltverbände beantworten, sondern die Gewerkschaften. Aber wir finden, sie sollten nicht an einer falschen Umweltpolitik festhalten, weil Arbeitsplätze daranhängen, sondern neue Perspektiven aufzeigen. Im übrigen werden die AKW-Beschäftigten nicht gleich entlassen. Sie sind noch zehn Jahre mit dem Rückbau beschäftigt – mindestens. Und in der Erneuerbaren-Energie-Branche arbeiten schon jetzt bald 400 000 Menschen. Hier sind noch Riesenzugpotenziale. Zum Beispiel im Bau von Windkraftanlagen.

Mit der Windenergiebranche hat die IG Metall jede Menge Probleme. Gerade in den Ökobranchen sind die Strukturen oft von vorgestern: Schlechte Löhne und Arbeitsbedingungen, keine Mitsprache. Was uns nervt: Umweltverbände scheinen auf dem sozialen Auge oft blind zu sein.

Seifert: Die Kritik ist berechtigt. Wir Umweltverbände müssen daran arbeiten, dass wir auch mehr soziale Verantwortung übernehmen und Forderungen an die Ökobetriebe stellen. Wir kön-

nen uns bei ihnen auch öffentlichkeitswirksam Gehör verschaffen; schließlich verdanken sie der Umwelt- und Anti-AKW-Bewegung ihren Erfolg. Beim Aufruf zum Tschernobyl-Jahrestag 2011 haben wir soziale Forderungen schon ausdrücklich unterstützt. Das war ein erstes positives Zwischenergebnis der bisherigen Diskussionen mit Metallern.

Welche Forderungen waren das?

Seifert: Dass der Ausstieg aus der Atomenergie sozialverträglich geschehen muss, ohne soziale Verschlechterungen und Entlassungen. Und dass bei den Branchen der Erneuerbaren Energien die Arbeitsbedingungen sozial, gesund und umweltfreundlich sein müssen, die Tarifstandards eingehalten und die Mitbestimmungsrechte der Belegschaften beachtet werden. Das Ziel muss sein: Ökostrom – na klar, aber sozial gerecht. Dabei wird es noch eine spannende Diskussion mit der IG Metall werden, was sozial gerecht ist. Das Ergebnis könnte sein, dass wir Betriebe nicht mehr empfehlen, die versuchen, die Gewerkschaften herauszuhalten und Mitbestimmung zu verhindern.

Wie könnte die Zusammenarbeit weitergehen?

Seifert: Jeder kann durch sein eigenes Verhalten zur ökologischen Energiewende beitragen. Ich könnte mir zum Beispiel eine gemeinsame Kampagne »Umsteigen auf Ökostrom« vorstellen. ■

Sylvia.Koppelberg@igmetall.de

WISSEN

Wer ist Robin Wood?

1982 haben Umweltaktivisten Robin Wood gegründet. »Namenspatron« war Sagenheld Robin Hood. Hauptthemen: Wald, Energie und Verkehr. Aktivitäten: gewaltfreie Aktionen, Infostände, Referate, Veröffentlichungen. Im aktuellen »Robin Wood Magazin« geht es um Gewerkschaften und Umweltverbände, mit Texten der IG Metall-Bezirksleiter Niedersachsen-Sachsen-Anhalt und Küste, Hartmut Meine und Meinhard Geiken.

► www.robinwood.de

Informationen der IG Metall zur Energiewende:

► www.igmetall.de → Stichwort: »Energiewende«

IN KÜRZE

Alstom Salzgitter kämpft

Die Beschäftigten von Alstom in Salzgitter kämpfen gegen die Verlagerung des Rohbaus. 1400 der 2800 Jobs sind in Gefahr. Zudem will die Konzernleitung Lohnkürzungen von 40 Prozent. Die IG Metall zweifelt an der Wirtschaftlichkeit der Verlagerung. Alstom hat bislang keinerlei Zahlen vorgelegt.

Aktuelle Infos und Aktionen:

► www.igmetall-salzgitter-peine.de

Liebe auf Rädern

»Liebe ist ...«: So lautet das Motto des diesjährigen Christopher Street Days in Köln. Und die Liebe ist auch in der IG Metall vielfältig und bunt. Deswegen ist die IG Metall-Jugend auch mit einem Wagen am 3. Juli dabei. Dieses Jahr bilden die DGB-Gewerkschaften einen eigenen Block bei der Parade und laden alle ein, mitzufahren und mitzufeiern.

► www.colognepride.de



Flagge zeigen für Schwule und Lesben in der IG Metall.

Foto: Rikke/fotolia.com

AEG kämpft wieder

Fünf Jahre nach ihrem Streik gegen die Schließung des AEG-Werks in Nürnberg haben die in Verwaltung und Vertrieb verbliebenen 600 AEGler wieder gekämpft: Ihre abgesenkten Löhne steigen bis 2013 wieder auf Flächentarif. Der gemeinsame Betriebsrat, den die Electrolux-Konzernleitung auflösen wollte, bleibt.

► www.igm-nuernberg.de